Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 7 (1856)

Heft: 3

Artikel: Die Gemeinde Casaccia

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und doch ist nicht vergessen der Glaubensheld, an den
Die Kirche sollte mahnen und so vom Hügel sehn;
Ein jedes Kind im Thale weiß von Gaudentius,
Und wie als treuen Hirten ihn auch erwies sein Lebensschluß.

Er predigte der Wildniß den Vater und den Sohn,
Brach Götzen und Altäre und scheute nicht das Drohn
Der Großen und bestrafte ihre Freveln um so mehr,
Und hatte, sich zu schützen, nur seines Glaubensschildes Wehr.

Und wurde, — mit Lobpreisen sah er dieß Ende nahn,
Dort an der alten Lärch' enthauptet zu Sopran;
Und schnell vom Pflocke wieder erhob er sich und nahm
Sein Haupt und trugs in Händen, bis er auf diesen Hügel kam.

Und legt' es hin und selber zur Ruhe sich dahier;
Und da ward ihm erbauet die Kirch' in feinster Zier,
Und drin gepredigt wurde wol über tausend Jahr:
Die Glaubensboten trugen ihr eignes Haupt dem Herren dar.

Und bei der Lärche stehet die andre Kirch' ihm noch,
Drin wird des Märterthumes Segnung erhoben hoch.
Und ob vor Sturm und Alter ein Kirchlein auch zerfällt,
Der ganze Bau wird wachsen, wie auf den Eckstein er gestellt.

Fröhlich.

Die Gemeinde Casaccia.

Diese kleine Gemeinde Bergells liegt am Fuße zweier Berge, des Septimers im Westen und des Maloja im Osten, welche einen großen Theil des Jahres, oft fast um die Wette, einen kühlen, rauhen Wind und im Herbst bei Zeiten den Schnee dem Thale zusenden. Das Dorf Casaccia selbst befindet sich, so zu sagen, auf der Spitze des Winkels, den zwei Waldbäche, die Maira und die Orlegna, bei ihrer Vereinigung bilden. Die Maira entspringt auf den Höhen des Septimers, in der Alp Maroz, und stürzt, besonders wenn starker Regen sie anschwellt, mit Ungestüm in die Ebene, und richtet bisweilen, ihre Ufer verlassend, große Verwüstungen an, wie solches 1834 der Fall war. Die Orlegna entströmt den Gletschern des Muretto,

schwillt bei heftigem, anhaltendem Regen gleichfalls über die Maßen an, namentlich auch durch den Zufluß der Canaletta etwa zehn Minuten ob dem Dorfe. Die Canaletta, öfters ganz ausgetrokнet, wächst, bei starkem Regenwetter, alle Bäche des über Casaccia sich erhebenden Berges in ihr Bett sammelnd, in Bälde zu einem furchtbaren Waldstrome an, dessen Gewässer noch mehr getrübt und verstärkt durch den Schutt mehrerer Erdschlipfe, unter einem rechten Winkel in die Orlegna fallen und ihren ohne dies verderbendrohenden Lauf ganz oder theilweise für einige Zeit hemmen und zurückdrängen, um ihn dann noch verheerender zu machen. An der Stelle, wo die Canaletta in die Orlegna einmündet, verenget sich alljährlich das Bett der letztern und füllt sich immermehr mit Schutt, der von dem Erdschlipf, Sanciett genannt, herrührt, und die berühmte Kirche des h. Gaudenz, ersten Verkündigers des Evangeliums in diesen Gegenden, dermaßen bedroht, daß man sie verlassen mußte. Auf der andern, der linken Seite der Orlegna füllt sich deren Bett gleichfalls mit Erde und Gestein, das sich stetsfort vom Berge ablöst. Und wenn hier nicht in Bälde geeignete Vorkehrungen getroffen werden, auf welchen Umstand die Aufmerksamkeit der Kantonal-Straßendirektion bisher vergeblich hingelenkt wurde, so ist nur Bedauernswürdiges mit ziemlicher Bestimmtheit vorauszusehen.

Wenn nun die Gewässer der angeschwollenen und durch die Canaletta eine Zeit lang aufgehaltene Orlegna losbrechen, reissen sie alles, was ihnen im Wege steht, mit sich fort, Dämme, Gebäude, nehmen ihren Lauf durch das Dorf selbst und verwandeln die unterhalb desselben liegenden Wiesenfläche in eine Sandwüste, wie dies 1834 geschah.

Allein der gefährlichste und am meisten gefürchtete Feind Casaccias ist der sogenannte Valair oder die Rüfe auf der Südseite des Dorfes. Den größten Theil des Jahres ist er trocken. Bei heftigem Regen aber schwillt er zum mächtigen Strome an; eine röthliche, lehmige Erde vermengt sich mit seinen Gewässern; wie ein kleiner Berg wälzt er sich hernieder und Angst ergreift die Bevölkerung, die zum Schutze ihrer Felder herbei eilt, denn

unversehens tritt er aus seinem Bett, schlägt eine ganz unerwartete Richtung ein und überschüttet mit Schlamm und Gestein weitherum die Güter, wie man es in der Nacht vom 16. auf den 17. verflossenen Juni erfahren mußte. Die nothdürftigste Wiederherstellung der bei diesem Anlaß zerstörten Dämme kostete der Gemeinde Fr. 366. Auch das Dorf sieht sich von dieser Rüfe immer ernstlicher bedroht.

Casaccia liegt vom nächsten Dorfe Bergells, Vicosoprano, von wo aus es am leichtesten kirchlich könnte providirt werden, etwa eine Stunde entfernt, im Winter jedoch, wo die abkürzenden Fußwege nicht gangbar sind und außerdem auch Lawinengefahr herrscht, erfordert es längere Zeit, um aus einem Dorfe in das andere zu gelangen. Casaccia hat ein rauhes Klima, ist stark den Winden ausgesetzt. Heu und Kartoffeln sind die einzigen Erzeugnisse seines Bodens. Die Einwohner beschäftigen sich mit Viehzucht, Wiesenkultur und Fuhrwerken, obwohl letzteres nach dem Bau der neuen Straße und der Einrichtung der eidg. Post, wenig Gewinn mehr gewährt. Einige halten sich in der Fremde als Kaffeesieder und Zuckerbäcker auf.

Casaccia hat keine Gemeindsfonds, keine Einkünfte die zur Bestreitung der Communalauslagen könnten verwendet werden, außer einem dermalen unantastbaren Stück Waldes, wovon ein Theil von den Gemeinden Soglio und Castasegna ihr streitig gemacht wird. Der diesfalls noch schwebende Prozeß kostete bereits Casaccia Fr. 2107. 67. Es ist öfters der Fall, daß der Vorsteher im Amte Fr. 400, Fr. 500 auch bis Fr. 1400 an der Gemeinde zu gut hat, die er für Gemeindszwecke auslegte. Wenn bedeutende Auslagen nöthig werden, z. B. für Eindämmung der Flüsse, borgt die Gemeinde das Geld und die Wohlhabenden leisten Bürgschaft. In diesem Jahrhundert mußte Casaccia zu verschiedenen Malen ansehnliche Summen bezahlen.

Die Ueberschwemmung von 1834 richtete solchen Schaden an, daß auf ein Gutachten kleinräthlicher Ingenieurs, um das Dorf zu sichern, ein steinerner Damm aufgeführt wurde, der Fr. 13,000, ohne den Beitrag von Seite der Eidgenossenschaft von Fr. 3400, kostete, welcher Damm aber, weil schlecht gebaut,

1836 beschädigt und 1839 von der Wuth der Gewässer fast gänzlich zerstört wurde, so daß Casaccia seit jener Zeit, nur um das unerläßliche an seinen Wuhrbauten zu leisten, ungefähr Fr. 9000 verausgabte.

Im Jahre 1844 zahlte Casaccia, in Folge eines Compromisses, den 4 Squadern Bergells Fr. 8337. 3 Kriegskosten, die sich noch aus dem Jahre 1799 auf 1800 datirten.

Ferner zahlte es bei Gelegenheit des Baues der oberen Straße Fr. 3468.

Dieser Auslagen ungeachtet war es von 1836 bis 1849 Casaccia gelungen, einen Schulfond von Fr. 2337. 12, sowie seit 1844 einen Pfrundfond von Fr. 1563. 86 zu gründen. Beide wurden der alten Ersparnißkasse anvertraut, deren trauriges Schicksal allgemein bekannt. Von dem diesfälligen Schlage allmählig erholt, legte die Gemeinde neuerdings Hand an die Gründung neuer Stiftungen. Durch Hülfe des protestantischen kirchlichen Hülfsvereins gründete Casaccia 1847 einen neuen Pfrundfond, der gegenwärtig bereits auf Fr. 6932. 45 ansteigt und bei der Kantonalsparkasse so angelegt ist, daß die jährlichen Zinsen so lange zum Kapital geschlagen werden, bis dasselbe die Hälfte des dermaligen Pfrundgehalts Fr. 425 abwirft. Im Jahr 1855 erhielt dieser Fond, außer den Kapitalzinsen, einen Zuwachs von Fr. 1424. 20. (*

Deßgleichen wurde im Winter 1854 ein Schulfond von Fr. 706. 74, worunter Fr. 200 Prämium vom Erziehungsrath, gegründet, und vor Kurzem ein Armenfond, der freilich nur noch in Fr. 77 besteht.

Casaccia hat von 1834 bis 1855 auf öffentliche Zwecke Fr. 40,755. 68 verwendet, wohl eine sehr ansehnliche Summe für eine Gemeinde, die nur 20 Häuser, 26 Familien aus 95

---

*) Casaccia erhielt gegen die namhafte Leistung von Fr. 6148 vom kirchlichen Hülfsverein im Jahr 1850 ein Prämium von Fr. 510; ferner gab ihm der Vorverein in Basel in den letzten 4 Jahren Fr. 400, wovon ein Theil zur Erleichterung der Armen in ihrem Beitrag für die Kirche verwendet wurde; endlich hat der Vorverein in Basel für drei Jahre je Fr. 200 behufs kirchlicher Zwecke auf entsprechende Gegenleistung zugesagt.

Sämmtliche Summen zur Erlangung gedachter Prämien wurden durch freiwillige Beiträge gesammelt.

Seelen bestehend, zählt. Ungefähr 41 Individuen befinden sich in der Fremde, und halten sich nur vorübergehend wenige Monate in Casaccia auf. Es leben drei Familien, 4 Personen zählend, darunter ein Greis von 80 Jahren, ausschließlich von Almosen; 2 Familien oder 8 Personen, Pächter, besitzen nicht eine Spanne Grundeigenthum; 2 Familien, aus 10 Individuen bestehend, besitzen sehr wenig, sind Landbebauer und Taglöhner und stark verschuldet; 6 Familien oder 9 Personen, meistens Frauen, haben etwelches Vermögen, sind theils alt, theils kränklich; 3 Familien, 12 Personen zählend, sind die einen Fuhrleute, die andern Wirthe, und helfen sich ordentlich durch, ohne vermöglich zu sein; 3 Familien mit 29 Individuen wohnen auf Maloja, welches zu Casaccia gehört, sind Wirthe und Fuhrleute und haben guten Verdienst; 7 Familien mit 29 Individuen sind theils wohlhabend, theils reich, leben meistens in der Fremde. Die größere Zahl derselben ist es auch, welche für fromme Stiftungen und Gemeindszwecke vorzugsweise beiträgt. Bedauerlich und von großem Nachtheil für das Gemeindwesen ist es, daß zwei jener Familien sich anschicken, Casaccia für immer zu verlassen.

Im vorigen Jahrhundert besaß die Kirche von Casaccia eigenthümlich Haus und Stall, und Güter im Werth von fl. 1491. Durch die damalige üble Verwaltung verlor sie sämmtliche Gebäulichkeiten und die drei kleinen Wiesen, die sie nun besitzt, werfen jährlich Fr. 64. 60 ab. Alles noch Fehlende um den Pfrundgehalt auf Fr. 850 zu bringen, und die Hausmiethe für den Pfarrer, Fr. 23. 80 und die Unkosten für den Küster, Fr. 20. 40, zu bestreiten, muß durch Steuer eingebracht werden, und zwar 1. durch Grundsteuer, die jährlich nur Fr. 127. 45 abwirft, weil Casaccia ein kleines Gebiet hat, und einen bedeutenden Theil seiner Güter in den 4 Squadern Bergells liegen, die keine Grundsteuer erheben lassen; 2. durch eine kleine Haushaltungssteuer, im Betrag von Fr. 31. 30; 3. durch eine Kopfsteuer, die im Jahr 1854/55 Fr. 610. 65 eintrug, und nicht, wie im amtlichen Bericht des kirchlichen Hülfsvereins irrig Fr. 289 steht. Daß der Einzug dieser Abgaben

bei dem ärmern Theil der Bevölkerung sehr schwierig ist, läßt sich leicht begreifen, so wie, daß der Pfarrer seinen Gehalt nicht zur bestimmten Zeit erhält, wenn nicht die Einzieher selbst, was nicht selten geschieht, das Mangelnde aus der eigenen Tasche ergänzen. Darüber darf man sich um so weniger wundern, wenn man bedenkt, daß im Jahr 1854/55 ein Fuhrmann, Vater einer Familie von 10 Kindern, für Kirche und Schule eine Steuer von Fr. 81. 16, und ein anderer Fuhrmann, gleichfalls Vater einer zahlreichen Familie für den gleichen Zweck Fr. 94. 98 zu zahlen hatte.

Wenn einerseits mit Recht getadelt wird, daß man öfters gar zu bereit sei, das Gute, das hin und wieder geschieht, der der Welt laut zu verkünden, entgegen dem Ausspruch, deine linke Hand soll nicht wissen, was deine rechte thut, so ist es anderseits doch auch wahr, daß man den Leuchter evangelischen und gemeinnützigen Sinnes nicht unter den Scheffel stellen darf, und wir meinen Casaccia sei hier ein solcher Leuchter, an dessen Licht man sich erwärmen und freuen und sehen kann, was eine kleine, arme Gemeinde in höchst schwieriger Lage zur Hebung ihrer geistigen wie ökonomischen Wohlfahrt zu leisten vermag.

Die Kleinkinderschule in Chur.

Seit November des Jahres 1854 besteht in Chur eine Kleinkinderschule, welche sich eines zahlreichen Besuches von Seite vieler 5—7 jähriger Kinder, nicht minder aber der regen Theilnahme mancher Freunde und Wohlthäter erfreut. Es wurde diese Anstalt ins Leben gerufen, um manche Kinder wenigstens einen Theil der Tageszeit unter bessere Aufsicht und Leitung zu bringen, sie überhaupt besser zu erziehen, als es manchen Eltern möglich und andern daran gelegen ist. Es hatte sich vor Eröffnung dieser Anstalt bei mehreren jetzigen Freunden derselben die Erfahrung festgesetzt, daß eine solche Anstalt bei den Verhältnissen wie sie nun einmal in Chur bei vielen Familien in sittlicher, gesundheitlicher, ökonomischer und andern Beziehungen